

Sandro Schärer: «Fussball ist ein Teamwork aller»

Am Dienstagabend referierte der Fifa-Unparteiische Sandro Schärer in Freienbach zum Thema «Die Perspektive des Schiedsrichters».

von Bruno Fuchslin

Buhmann, Bösewicht, «gekauft» – Attribute, die einem Schiedsrichter aus Volkes Munde angehängt werden, sind seit je her selten positiv. Doch: alles im Leben ist wortwörtliche Ansichtssache. Wo treffender als in der Beurteilung von zu fällenden Entscheiden fällt dies mehr ins Gewicht als fokussiert bei Schiedsrichter-Interventio-

nen? Wer besser hätte dazu wortwörtlich «etwas zu sagen» als der seit 2004 für den FC Buttikon registrierte Fifa-Schiedsrichter Sandro Schärer?

Das Referatsthema «Die Perspektive des Schiedsrichters» verdeutlicht schon: Nur er, der Unparteiische, hat diese eine Position. Niemand im Stadion noch all die Kameras können exakt den Standort des Schiedsrichters nachvollziehen. Und dies ist nur die visuelle Seite der Medaille; hinzu kommen die Emotionen, die ja bei einem Schiedsrichter immer «so kühl wie nur möglich» (wohl am besten nahe des Gefrierpunkts...) bleiben sollten.

Voraussetzungen also, die im Team-sport Fussball einen Sonderling, einen Einzelkämpfer charakterisieren.

Beobachtungsstandpunkte

Allein die einleitenden Kurzausschnitte von Fussballszenen öffneten die Spannweite der Wahrnehmungen bis an deren Ränder. Von «toller Schwalbe» bis hin zu «Tätlichkeit» kratzte dieselbe Szene an den Beurteilungskriterien der Beobachter. Schärer legte den Fokus dieser Aufnahmen darauf, was für den Schiedsrichter zusätzlich relevant ist: «Die Optik einer Szene verlei-

tet vielfach dazu, auch durchaus sichtbare Fakten eines Zweikampfs zu verdrängen. Ein Unparteiischer muss immer auch mit einbeziehen, was an Verletzungsgefahr einfließt.»

So blieb am Schluss eines engagierten Referats diese Feststellung: Schäriers Ausspruch «Fussball ist ein Teamwork aller» ist eine Wunschvorstellung. Um diese umsetzen zu können – Trainer, Spieler, Funktionäre und Schiedsrichter ziehen am gleichen Strang –, bräuchte es vielfach andere Sichtweisen. Mit null und nichts ginge dabei der normale Wettbewerbsgedanke verloren. Dass der so genannte «Gegner» mit dazu beiträgt, dass man überhaupt spielen kann, dass der Schiedsrichter ein Mit-Spieler in anderer Funktion ist, geht mehr als ab und zu vergessen und führt diesen doch so tollen Sport zuweilen ad absurdum.

Platzhirsche und Silberrücken

Noch immer sind zu viele so in den Fussball involviert, dass Platzhirsch- und Silberrücken-Gebaren irgendwelche undefinierbar daher kommenden Defizite zum Schlechtesten geben – egal, ob Spieler, Trainer oder Zuschauer. Schärer: «Es ist und bleibt eine

Permanentaufgabe aller Beteiligten, sich überall und immer wieder zu hinterfragen, ob diese grundlegenden Stichworte wie Akzeptanz, Respekt,

Toleranz und Verständnis auch gelebt werden oder ob sie – einfach bis zum nächsten Spiel – toll tönende Theorien sind.»



Rund 40 Interessierte lauschten in der Chrummen dem engagierten Referat von Fifa-Schiedsrichter Sandro Schärer.

Bild Bruno Fuchslin

Sandro Schärer

Geburtsdatum: 6. Juni 1988

Verein: FC Buttikon

Beruf: zu je 50 Prozent Schiedsrichter und Schiedsrichter-Ausbildner

Start Schiri-Karriere: 2004

Super-League-Schiedsrichter seit: 2013

Fifa-Schiedsrichter seit: 2015

Hobbys: Fussball, Tennis, Eishockey

Höhepunkt als Schiri: die drei Europa-League-Spiele

Negativpunkt: Verletzungen